

## Presseinformation

Scharfenberger Str. 19 • 59929 Brilon  
Tel. 0 29 61– 97 19 24  
Fax 0 29 61– 97 19 28  
s.wamers@caritas-brilon.de  
www.caritas-brilon.de

V.i.S.d.P. Heinz-Georg Eirund • Vorstand

09.07.2014 / 52



## Neues Leben im alten Haus

**Landesweit einmalige Lösung: Während des Umbaus der Caritas-Wohnhäuser ziehen 51 Menschen mit Behinderung in den Altbau des Seniorenzentrum St. Engelbert ein**

**Brilon.** Auszug, Umzug, Einzug, Rückzug: Die Bewohner der Caritas-Wohnhäuser am Mühlenweg haben turbulent hektisch-heitere Tage hinter sich. Sie sind umgezogen. Allesamt, an einem Tag: 51 Personen mit all ihrem Hab und Gut, vom Mühlenweg mitten in die Stadt in den Altbau des Seniorenzentrum St. Engelbert. Dort wurden die Neuankömmlinge mit einem Gläschen alkoholfreien Sekt in Empfang genommen: „Auf gute Nachbarschaft“, begrüßte Einrichtungsleiterin Annette Thamm die Mitbewohner auf Zeit.

---

Der Caritasverband Brilon e.V. ist ein Verband der Freien Wohlfahrtspflege. Der CVB ist gemeinnützig anerkannt und ist ein rechtlich selbstständiger Träger und Anbieter sozialer Leistungen. Im Verbandsgebiet, das sich in der Diözese Paderborn über die Dekanate Hochsauerland-Ost (NRW) und Waldeck (Hessen) erstreckt, liegen 47 Dienste und Einrichtungen in den Bereichen der Senioren- und Krankenhilfe, der Behindertenhilfe, der Suchtkrankenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie des Kur- und Erholungswesens in Trägerschaft des CVB. Hinzukommen Beratungsstellen sowie sechs Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Über 850 hauptamtliche Mitarbeiter arbeiten beim CVB, die täglich über 8.000 Kontakte zu Bürgern haben, die Rat und Hilfe suchen. Ebenso viele ehrenamtliche Kräfte engagieren sich. Ehrenamt wie Hauptamt treten ein für ihre Nächsten. Unser Leitbild lautet: Dem Menschen dienen.

Über Nacht hat sich die Bewohnerzahl im St. Engelbert nahezu verdoppelt. „Wir haben sozusagen ein neues Heim im Altbau eingerichtet“, sagt Eva Stratmann, die als Wohnheimleitung das stationäre Wohnen für Menschen mit Behinderung im Caritasverband Brilon (CVB) koordiniert. Und die stationäre Wohnhauslandschaft befindet sich im Wandel. Das St. Nikolaushaus wurde in der Zimmerstraße gänzlich neu gebaut und im Februar bereits bezogen. Jetzt werden die beiden am Mühlenweg verbleibenden Häuser grundlegend renoviert und saniert. Auch St. Hildegard und St. Liborius müssen den Anforderungen des Wohn- und Teilhabegesetzes standhalten. Bis 2018 gehören eine Einzelzimmerquote von 80 Prozent sowie eine Mindestgröße von 14 Quadratmeter pro Zimmer zum architektonischen Pflichtprogramm. Deshalb muss gebaut werden. „Aber wir wollen auch bauen, um den Menschen, die wir auf ihren Lebenswegen begleiten dürfen, eine bestmögliche Wohnqualität anzubieten“, betont Vorstand Heinz-Georg Eirund.

Vor dem Baustart stand der Umzug der Bewohner ins St. Engelbert an, denn gebaut wird am Mühlenweg im Bestand. „Bauen im Bestand bei laufendem Gruppenalltag wäre unmöglich gewesen“, sagt Thomas Schneider, Fachbereichsleiter Behindertenhilfe. „Deshalb wurden die Baumaßnahmen am St. Engelbert mit denen am Mühlenweg im Vorfeld strategisch abgestimmt“, sagt Vorstand Heinz-Georg Eirund. Im St. Engelbert steht seit dem Umzug der Senioren in den Neubau das alte Bestandsgebäude leer. Langfristig wird auch der Altbau grundüberholt; er beherbergt zukünftig vom Servicewohnen bis zur Sozialstation alle Angebote der Seniorenhilfe unter einem Dach. Kurz- und mittelfristig aber bietet der Altbau den Bewohnern vom Mühlenweg eine neue Heimat auf Zeit. Im Frühjahr 2015 sollen die Sanierungsarbeiten am Mühlenweg abgeschlossen sein. Dann steht erneut ein großer Umzug an: der Rückzug in das alte Zuhause, in die modernisierten Häuser St. Hildegard und St. Liborius. „Wir haben also eine fachbereichsübergreifende Lösung zwischen Senioren- und Behindertenhilfe gefunden, die zum einen betriebswirtschaftlich günstiger ist und darüber hinaus sowohl Mitarbeiter als auch Bewohner weniger belastet, als wenn wir im bewohnten Bestand gebaut hätten, und zum anderen Menschen neue Begegnungen ermöglicht“, betont Vorstand Eirund: „So vernetzt zu arbeiten, das ist eine besondere Stärke in unserem Verband.“

Jetzt leben Menschen mit Behinderung und Senioren unter dem großen Dach von St. Engelbert. Jede Gruppe hat Bereiche für sich. Wer will, kann aber neue Begegnungen suchen und finden. „Diese Übergangslösung ist landesweit einmalig“, sagt Vorstand Heinz-Georg Eirund und diese wurde natürlich mit den Behörden abgestimmt. Eine Premiere für die 30 Mitarbeiter am Mühlenweg war danach auch das Meistern der Umzugslogistik. „Schließlich hatten wir es zuerst mit 51 Haushaltsauflösungen zu tun, die wir danach wieder im Engelbert aufbauen mussten“, erzählt Eva Stratmann. Einiges, was sich in den knapp 30 Jahren seit Bezug der Häuser am Mühlenweg angesammelt hatte, wurde aussortiert. Anderes ist wiederum eingelagert. Alle Privatsachen der Bewohner sind mit umgezogen – von der Sommersandale bis zum Wintermantel. Dabei hat manch helfende Angehörigen-Hand mit angepackt. Parallel dazu wurde die technische Infrastruktur im St. Engelbert-Altbau neu aufgebaut: Telefon-, EDV-, Notrufanlage. Und in den letzten Tagen vor der Ankunft wurden die Zimmer heimelig hergerichtet: Bilder, Teppiche, Wandregale. Den Feinschliff für das Wohlfühl-Wohnen übernehmen die Bewohner jetzt selbst, so wie Karin Dickjürgens vom Bewohnerbeirat. Sie packt ihre dicken Rätselhefte aus, räumt die letzte Jeans aus dem großen Reisekoffer in den Kleiderschrank, schaut sich in ihrer neuen Herberge auf Zeit um: „Ganz schön aufregend ist das hier, aber auch superschön“, freut sich Karin Dickjürgens.

### Info: Bauarbeiten am Mühlenweg

- Nach dem Umbau gibt es 46 stationäre Wohnplätze und zwei Kurzzeitbetreuungsplätze in einem barrierefreien Ensemble aus den Häusern St. Hildegard und Liborius sowie der neuen Tagesstruktur für Senioren
- die Einzelzimmerquote beträgt 100 Prozent
- Mischung aus Einzel- und Tandembädern, wodurch auch Paarwohnen ermöglicht wird
- Investiert werden 3 Millionen Euro – finanziert aus Eigenmitteln, Kapitalmarktdarlehen und öffentlichen Krediten, also ohne Zuschüsse – in die Sanierung des Mühlenweg-Ensembles.
- Die Sanierung ist günstiger als ein Neubau und bewahrt die in drei Jahrzehnten gewachsene Nachbarschaft



